

Psalm 63

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.

Es dürstet meine Seele nach dir,
mein Leib verlangt nach dir
aus trockenem dürren Land, wo kein Wasser ist.

So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.

So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Mund loben kann;
wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Meine Seele hängt an dir;
deine rechte Hand hält mich..

Impuls zu 1. Kön 17,1-16

Liebe Gemeinde!

Machen wir uns gedanklich auf die Reise ins Israel vor ungefähr 2900 Jahren. Das große israelitische Königreich ist in das Nordreich – Juda – und das Südreich – Israel – zerfallen. In Juda herrscht König Ahab. Er ist verheiratet mit einer phönizischen Prinzessin, Isebel. Sie hat ihren Kult mit in ihre neue Heimat gebracht. Ahab lässt in seiner Residenzstadt Samaria einen Tempel für den Fruchtbarkeits- und Wettergott Baal errichten. Auch er wendet sich mehr dem Baalskult zu, der nicht soviel von ihm fordert und ein leichtes angenehmes Leben verspricht. Ebenso nehmen viele seiner israelitischen Untertanen es mit dem Glauben an den Gott Israels nicht mehr so genau und verehren ebenfalls den neuen Gott, den die Königin bevorzugt.

Hier kommt Elia ins Spiel. Elia, sein Name ist sein Programm, bedeutet er doch: „Jahwe ist der Herr“. Elia ist ein Prophet. Ein Prophet kündigt im Namen Gottes Unheil an, begründet es und stellt schließlich das Eintreffen des angekündigten Unheils fest als Zeichen für Gottes wirksames Wort in der menschlichen Geschichte. Elia wird von Gott beauftragt, Ahab eine große Dürre anzukündigen, wenn er sich weiter von Gott abwende. Diese Dürre tritt ein, Ahab erklärt Elia zum Schuldigen an dieser Krise und lässt ihn suchen. Gott schickt Elia an den Fluss Krit im Ostjordanland, weit genug weg von Ahab und seinen Häschern. Als durch die große Dürre dieser Bach versiegt, befiehlt Gott Elia, in das etwa fünf Tagesmärsche entfernte Serpat bei Sidon am Mittelmeer, im heutigen Libanon, zu gehen. Dort werde eine Witwe ihn mit Brot und Wasser versorgen. Elia macht sich auf den Weg, findet die Witwe und erhält von ihr Essen und Trinken.

Liebe Gemeinde, für mich enthält diese Geschichte die Beschreibung von großem Vertrauen. Elia geht zum König Ahab, um ihm einen Spiegel vorzuhalten, ihm sein Fehlverhalten in Bezug auf sein Volk und vor allem in Bezug auf Gott, dem Gott Israels, aufzuzeigen. Er kündigt eine Dürrekatastrophe und damit eine Hungersnot an. Dafür ist Vertrauen von Nöten, Vertrauen darauf, dass er diese Ankündigung lebend übersteht. Gott kümmert sich um seinen Propheten, lässt ihn nicht allein. Er schickt Elia fort von Ahab an einen kleinen Bach im Ostjordanland. Elia geht. Er geht im Vertrauen darauf, dass Gott seine Zusage, er würde ihn an diesem Bach durch Raben mit Essen versorgen, einhält. Und dieses Vertrauen wird nicht enttäuscht. Als die Dürre den kleinen Bach austrocknet, wird Elia weitergeschickt in die Fremde. In einen Ort außerhalb seines Heimatlandes zu einer Frau, die eigentlich nicht zu seiner Religion gehört. Gott schickt Elia zu einer Witwe in einem Land, in dem es - anders als in seinem Land – kein Gebot gibt, sich um Witwen

zu kümmern, sie zu unterstützen, damit sie ihr Auskommen haben. Elia kann also davon ausgehen, dass diese Witwe selbst kaum genug zum Leben, zum Überleben hat.

Trotzdem macht er sich auf den Weg. Im Vertrauen darauf, dass er die richtige Witwe finden wird und diese mit ihm Essen und Trinken teilen wird. Elia kennt Gott und weiß, dass bei Gott nichts unmöglich ist.

Und auch bei der Witwe finden wir großes Vertrauen. Sie teilt tatsächlich ihr letztes Mehl und Öl mit einem Mann, den sie nicht kennt. Sie hat aller Wahrscheinlichkeit nach noch keine Erfahrungen mit Gott gemacht. Und trotzdem vertraut sie diesem Propheten, der nach einer langen Wanderung sicher nicht wie aus dem Ei gepellt vor ihr steht. Sie vertraut seiner Zusage, dass Gott den Mehltopf und den Ölkrug nicht leer werden lässt, wenn sie jetzt den letzten kläglichen Rest, der für sie und ihren Sohn kaum reicht, mit ihm teilt.

Welch ungeheures Vertrauen. Sie weiß ja nicht, ob dieses Vertrauen gerechtfertigt ist, bevor sie ihm von ihrem - aller Wahrscheinlichkeit nach - letzten Brot abgibt. Und auch ihr Vertrauen wird nicht enttäuscht, Mehl und Öl sind immer in ausreichender Menge da, um drei Menschen zu sättigen.

Welch ein Vertrauen bei beiden, echtes, tiefes Vertrauen auf den wahren, lebendigen Gott, der helfen kann, wenn es sonst keiner mehr kann. Ich glaube, die meisten von uns – und auch ich – wollen Gott gerne so vertrauen.

Aber es ist echt schwierig, so zu vertrauen. Und so ein Vertrauen kann nicht erzwungen werden, weder bei jemand anderem noch bei mir selbst. Aber wir können Vertrauen wagen. Vertrauen wächst, wenn wir gute Erfahrungen machen. Wenn wir immer wieder erfahren: auf Gott kann ich mich verlassen. Er lässt mich nicht im Stich. Er sorgt für mich. Aber dieses „auf Gott vertrauen“ bedeutet nicht, dass es nicht schwierig werden kann im Leben. Dieses Vertrauen befreit uns nicht von Auseinandersetzungen, von schlimmen Erfahrungen und Zweifeln. Es kann trotzdem „Dürrephasen“ in unserem Leben geben. Aber die Grundüberzeugung: Gott ist mit uns, die lässt hoffen. Das Vertrauen darauf, Gott geht in jeder Lebenslage mit mir, gibt mir die Hoffnung, dass es weitergeht, dass ich solche „Dürrephasen“, solche dunklen Momente, durchstehen kann. Ich habe die Hoffnung, dass Gott mir gegen allen äußeren Schein aufhelfen wird, so dass ich zwar mit Narben, aber doch gestärkt aus diesen „Dürrephasen“ hervorgehen kann.

Amen

Lied EG 171 Bewahre uns, Gott

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen. Sei Quelle...
2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten. Voll Wärme...
3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen. Sei Hilfe,...
4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen. Dein Heiliger Geist...

Gebet:

Guter Gott, Lass mich nicht müde werden, Vertrauen zu wagen. Vertrauen in deinen guten Plan mit mir.

Amen

Segen:

So segne und bewahre dich der allmächtige, liebende Gott.

Amen